



# INFORMATIONEN

## aus der Forschung des BBR

### Raumordnungsbericht 2000 Ein Bericht des BBR zur Raumentwicklung und Raumordnung in Deutschland

*Raumordnungsberichte sind nach dem Raumordnungsgesetz in regelmäßigen Abständen dem Deutschen Bundestag zu erstatten. Sie sollen informieren über*

- die räumliche Entwicklung des Bundesgebietes (Bestandsaufnahme, Tendenzen),
- die raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen,
- die Auswirkungen der Politik der EU auf die räumliche Entwicklung.

*In dem Raumordnungsbericht 2000 werden diese Anliegen umfassend behandelt. Der Bericht stützt sich im Wesentlichen auf das räumliche Informationssystem des BBR, die Laufende Raumbbeobachtung. Er deckt alle Fachaspekte ab, mit denen sich die Querschnittsaufgabe Raumordnung zu befassen hat.*

Nach der Neufassung des Raumordnungsgesetzes vom 18. August 1997 hat das BBR den Auftrag, in regelmäßigen Abständen den Raumordnungsbericht in Abstimmung mit dem zuständigen Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) vorzulegen. Das BMVBW wiederum legt den Bericht – zusammen mit einer Stellungnahme der Bundesregierung – dem Bundestag vor.

Der Raumordnungsbericht 2000 enthält zwei Teile. Der Teil *Raumentwicklung* gibt einen aktuellen Überblick über die räumliche Struktur und Entwicklung des Bundesgebietes und stellt damit wichtige Informationen für die Planungsträger von Bund, Ländern und Gemeinden sowie die

Fachöffentlichkeit bereit. Die wichtigsten Faktoren der Raum- und Siedlungsstruktur werden räumlich differenziert analysiert und die Tendenzen der künftigen räumlichen Entwicklung abgeschätzt. Im Teil *Raumordnerische Instrumente* werden die raumordnerische Zusammenarbeit in Deutschland und Europa beschrieben und die raumwirksamen Fachplanungen des Bundes mit ihrem Mitteleinsatz dokumentiert, wie z. B. die großräumige Verkehrs- und Regionale Wirtschaftspolitik, Stadtentwicklungspolitik und Wohnungsbaupolitik.

Der Bericht zeigt u. a. auf, dass

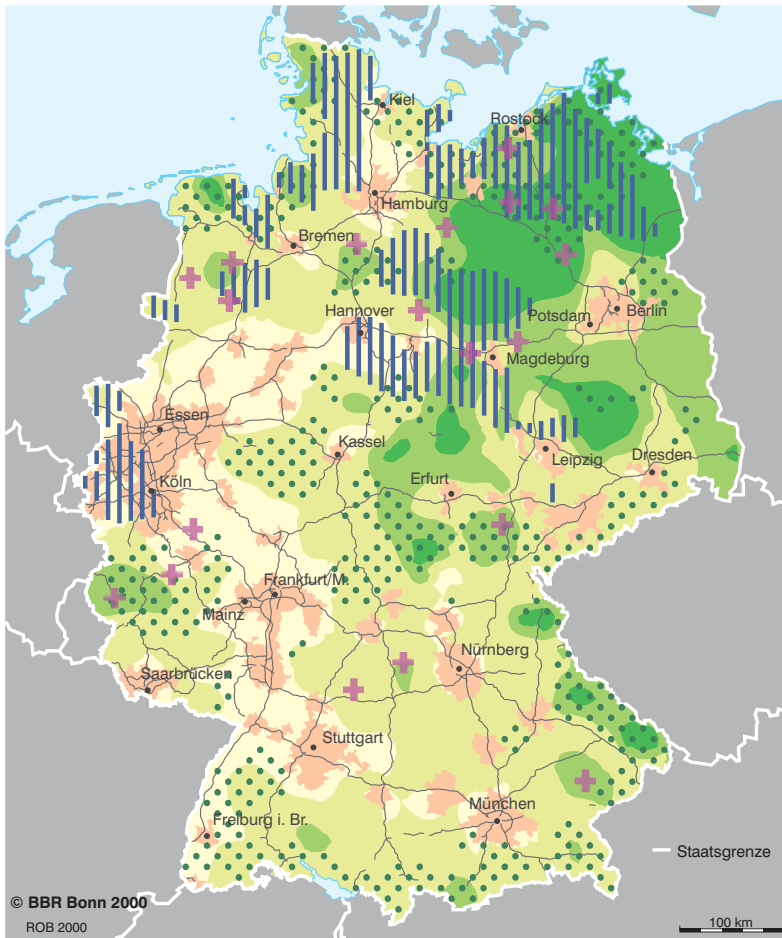
- die dezentrale Raumstruktur Deutschlands mit einer Vielzahl und Vielfalt von Städten und Regionen ein wichtiges Kennzeichen und auch ein Standortvorteil Deutschlands im internationalen Maßstab ist, den es zu erhalten und auszubauen gilt;
- die Infrastruktur vielfach ein hohes Niveau aufweist und in den neuen Bundesländern in ganz erheblichem Umfang Defizite abgebaut und teilweise die Standards der alten Bundesländer erreicht werden konnten;
- die starken Unterschiede zwischen ländlichen Regionen und Verdichtungsregionen deutlich abnehmen und von einer allgemeinen Verstädterungstendenz gesprochen werden kann. Im Hinblick auf die weiteren Suburbanisierungstendenzen sind eine konsequente Flächenhaushaltspolitik und ein sparsamer Umgang mit der Ressource Boden erforderlich;



#### Inhalt:

- Raumordnungsbericht 2000
- Innovative Beispiele aus dem ExWoSt
- Nachhaltigkeit als sozialer Prozess
- Gute Beispiele einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung
- Nutzungsmischung im Städtebau
- Schadstoffminderung im Städtebau
- Förderdatenbank „Nachhaltige Regionalentwicklung“

## Raumtypen



<b>Strukturschwache ländliche Räume mit</b>	<b>Ländliche Räume mit</b>
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #008000; border: 1px solid black;"></span> sehr starken Entwicklungsproblemen	<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #FFD700; border: 1px solid black; text-align: center; vertical-align: middle;">+</span> wirtschaftlicher Entwicklungsdynamik
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #90EE90; border: 1px solid black;"></span> starken Entwicklungsproblemen	<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #ADD8E6; border: 1px solid black; text-align: center; vertical-align: middle;">   </span> guten Einkommensmöglichkeiten in der Landwirtschaft
<b>Ländliche Räume</b>	<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #90EE90; border: 1px solid black; text-align: center; vertical-align: middle;">•••</span> Potentialen im Tourismus
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #FFFFE0; border: 1px solid black;"></span> ohne nennenswerte Entwicklungsprobleme	<b>Verdichtungsraum</b>
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #FFFACD; border: 1px solid black;"></span> in der Nähe von Verdichtungsräumen	<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #FFA07A; border: 1px solid black;"></span>

Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBR

- die Lebensverhältnisse in Stadt und Land sich immer stärker angleichen. Auch viele ländliche Räume haben eine überdurchschnittliche Beschäftigungsdynamik und profitieren von der Nähe zu Agglomerationsräumen;
- die Angleichung der Lebensverhältnisse in den alten und neuen Ländern zwar erhebliche Fortschritte gemacht hat, aber in Teilbereichen und Teilräumen noch gravierende Unterschiede bestehen. Der Abbau dieser Defizite, z. B. auf dem Arbeitsmarkt, bedarf weiterer massiver Anstrengungen;
- in einigen Regionen – besonders in strukturschwachen, ländlichen Regionen in

### Ansprechpartner:

Dr. Horst Lutter  
Referat I 1  
„Raumentwicklung“  
Tel.: 018 88 – 401 23 12  
Fax: 018 88 – 401 23 56  
E-Mail:  
Horst.Lutter@bbr.bund.de

peripherer Lage – der sich abzeichnende Bevölkerungsrückgang neue Strategien und Instrumente hinsichtlich der Organisation der Infrastruktur erfordert;

- die Belastung der Verdichtungsräume durch hohe Flächeninanspruchnahme und Verkehr weiter zugenommen hat, dem vor allem durch eine abgestimmte Verkehrs- und Siedlungsplanung und einem Vorrang des Schienenverkehrs begegnet werden muss;
- aufgrund des wachsenden Anteils von Ausländern und Aussiedlern deren Integration eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe darstellt;
- die europäische Ebene auf vielfältige Weise auf die Entwicklung der deutschen Raum- und Siedlungsstruktur einwirkt, so dass noch stärker auf eine abgestimmte Verzahnung der europäischen und nationalen Komponenten bei der Raumentwicklung zu achten ist;
- das gewachsene Siedlungsgefüge mit einer großen Vielfalt von gleichwertigen Städten und Regionen in Deutschland sich immer stärker differenziert, so dass künftig die regionale Ebene und deren Kompetenzen auf dem Gebiet der Raumplanung zu stärken sind;
- das Prinzip der Nachhaltigkeit – in seiner ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimension – an Bedeutung gewinnt und deshalb integratives Denken, Wissen und Handeln auf allen Ebenen für die Zukunftssicherung Deutschlands einen neuen Stellenwert erhält.

Der Raumordnungsbericht 2000 enthält auf ca. 330 Seiten viele Karten, Graphiken und Abbildungen zur Veranschaulichung der dargestellten komplexen Sachverhalte. Beigefügt ist eine CD-ROM mit dem Bericht in digitaler Form.

Der Bericht kann auch aus dem Internet heruntergeladen werden unter [www.bbr.bund.de](http://www.bbr.bund.de)

Der Raumordnungsbericht 2000 ist als **Band 7 der Schriftenreihe „Berichte“** des BBR veröffentlicht und zu beziehen über den Selbstverlag des BBR  
Postfach 20 01 30  
53131 Bonn  
Tel.: 018 88 – 401 22 09  
Fax: 018 88 – 401 22 92  
E-Mail: Selbstverlag@bbr.bund.de  
Schutzgebühr: 15,00 DM (zzgl. Versand).

## WWW.WERKSTATT-STADT.DE

### Innovative Beispiele aus dem Experimentellen Wohnungs- und Städtebau

Im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) fördert der Bund seit mehr als einem Jahrzehnt planerische und bauliche Modellvorhaben als Fallstudien, soweit sie die Ressortzuständigkeit betreffen. Aus den in der Praxis gesammelten Erfahrungen werden Hinweise abgeleitet, inwieweit sich die städtebau- und wohnungsbaupolitischen Rahmensetzungen des Bundes bewährt haben oder weiterzuentwickeln sind. Aus der Vielfalt der Forschungsthemen und der Vielzahl der Modellvorhaben nach mehr als einem Jahrzehnt ExWoSt resultiert ein großer Erfahrungsschatz.

Die Broschüre WWW.WERKSTATT-STADT.DE entstand im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen in Kooperation zwischen BBR und dem Büro Pesch & Partner. Sie verdeutlicht anhand beispielhaft gelungener Modellvorhaben aus zahlreichen Forschungsfeldern die geförderten Erfolge. Die Projektleitungen bzw. Begleitforschungen waren mit ihrem Expertenwissen an der Auswahl der dargestellten Modellvorhaben beteiligt. Bei den Modellvorhaben, die bereits vor ein paar Jahren abgeschlossen wurden, haben die Projektträger bzw. -forscher vor Ort, die auch nach Ablauf der Forschungsfelder weiterhin den Kontakt zu ihren Projekten haben, den aktuellen Stand aufbereitet.

Die dokumentierten Vorhaben beinhalten erprobte, innovative Lösungen und liefern Orientierungshilfen für wohnungs- und städtebauliche Aufgaben bzw. Probleme, die viele Städte und Gemeinden in Deutschland betreffen. Sie geben ebenso Inspirationen für das planerische Alltagsgeschäft wie Impulse zur Weiterentwicklung der städtebau- und wohnungsbaupolitischen Rahmensetzungen des Bundes:

- **Städtebauliche Erneuerung/Städtebaulicher Denkmalschutz** fokussiert Beispiele zur Sanierung von Altstädten.
- Bei der **Städtebaulichen Erneuerung/Dorferneuerung** geht es um Modellvorhaben zur Revitalisierung historischer Ortskerne und behutsamen, fremdenverkehrsorientierten Dorferneuerung.
- Das Forschungsfeld **Nachbesserung von Großwohnsiedlungen** zeigt Beispiele zur

kooperativen Erneuerung und städtebaulichen Verdichtung.

- Bei der **Städtebaulichen Entwicklung großer Neubaugebiete** werden ökologisch orientierte Stadtteilentwicklung und städtebauliche Weiterentwicklung thematisiert.
- **Städtebauliche Qualitäten im Wohnungsneubau** beschreibt ein Projekt zur Nutzungsmischung und ein ökologisches Wohnsiedlungsprojekt.
- Aus dem Forschungsfeld **Kosten- und flächensparendes Bauen** werden eine qualitätvolle Baulückenschließung sowie ökologisches und kostenbewusstes Bauen vorgestellt.
- **Stadtökologie und umweltgerechtes Bauen** thematisieren die dezentrale Regenwasserversickerung und die Revitalisierung einer Industriebrache.
- Aus den Forschungsfeldern **Ältere Menschen und ihr Wohnquartier, Wohnsituation Alleinerziehender und Dauerhafte Wohnungsversorgung von Obdachlosen** werden Beispiele zum integrierten und gemeinschaftlichen Wohnen vorgestellt.
- **Städtebau und Wirtschaft** thematisiert die Wiedernutzung einer Fabrik und die Qualitätssicherung in einem Gewerbepark.
- Ein City-Logistik- und ein integriertes Verkehrsentwicklungskonzept sind zum Forschungsfeld **Städtebau und Verkehr** dargestellt.
- **Schadstoffminderung im Städtebau** stellt einen Niedrigenergie-Stadtteil und kompakte Siedlungsstrukturen dar.
- Die aus dem Forschungsfeld **Nutzungsmischung im Städtebau** dokumentierten Beispiele präsentieren Vielfalt und Lebendigkeit.
- **Konversion** zeigt Beispiele zum familienrechtlichen Wohnungsbau und Wohnen und Arbeiten im Stadtteil.
- Bei **Städtenetzen** werden die Projekte Expo-Region und Prignitz und
- aus dem Forschungsfeld **Städte der Zukunft** die Modellstädte Dessau, Güstrow, Heidelberg und Münster vorgestellt.

Im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau sind seit 1987 340 Modellvorhaben in 21 Forschungsfeldern gefördert worden. Die Broschüre WWW.WERKSTATT-STADT.DE verdeutlicht anhand ausgewählter Lösungsbeispiele, dass Modellvorhaben eine Schrittmacherfunktion für alltägliche städtebauliche Vorhaben vor Ort erfüllen, um den Wohnungs- und Städtebau voranzubringen.

Siehe auch im Internet unter:  
[WWW.WERKSTATT-STADT.DE](http://WWW.WERKSTATT-STADT.DE)

Die Broschüre WWW.WERKSTATT-STADT.DE Innovative Modellvorhaben aus dem Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (Hrsg.: BMVBW) kann beim Selbstverlag des BBR Postfach 20 01 30 53131 Bonn Tel.: 018 88 – 401 22 09 Fax: 018 88 – 401 22 92 E-Mail: [selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de) bestellt werden.



Das Heft 1.2000 der Informationen zur Raumentwicklung kann beim Selbstverlag des BBR Postfach 20 01 30 53131 Bonn Tel.: 018 88 – 401 22 09 Fax: 018 88 – 401 22 92 E-Mail: selbstverlag@bbr.bund.de zum Preis von 10,00 DM (zzgl. Versand) bezogen werden.

Wissenschaftliche Redaktion des IzR-Heftes:  
Prof. Dr. U.-J. Walther  
TU Berlin  
Institut für Sozialwissenschaften  
FG Stadt- und Regionalsoziologie  
FR 2-5  
Franklinstraße 28/29  
10587 Berlin

## Nachhaltigkeit als sozialer Prozess

### Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1.2000

Noch vor einem guten Jahrzehnt war der Begriff Nachhaltigkeit außerhalb von Fachkreisen ein Fremdwort. Heutzutage ist es längst zum Allgemeingut der öffentlichen wie fachlichen Diskussion gleichermaßen geworden – manche fürchten, sogar zum Gemeinplatz.

Seit 1992 die Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung die globale Dimension der Verantwortung für die Umwelt herausgestellt hat und die Erstellung von Aktionsplänen auf der lokalen Ebene empfahl, haben viele Städte und Gemeinden und engagierte Gruppen von Bürgern ihre Aktivitäten unter dem Titel „Lokale Agenda“ gebündelt.

Ziel dieses IzR-Heftes ist es, Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die soziale Dimension der Nachhaltigkeit eine Daueraufgabe und bereits Alltagsgeschäft räumlicher Planung ist. Dargestellt wird zum einen der Stand der Praxis mit Beispielen aus verschiedenen Ebenen der räumlichen Planung. Es dokumentiert also, was schon getan wird. Zum Zweiten soll das Heft dazu beitragen, die bisherigen Aktivitäten einzuordnen und zu bewerten. Es will also Orientierung geben und das Nachdenken über eine andere Praxis fördern.

Die Nachhaltigkeitsdebatte hat sich bisher stärker auf die ökologische und ökonomische Dimension konzentriert. Als „soziale Fragen“ erscheinen dabei mehr Probleme der Akzeptanz bei der Bevölkerung und die Frage, welche Verhaltensänderungen durchsetzbar sind. Dennoch wird durchgängig das Wechselverhältnis zwischen ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit beschworen und entweder als „Gleichklang“ oder, einer weniger harmonisierenden Sicht folgend, als „Konflikt“ oder „Widerspruch“ bezeichnet.

Geht bei der ökonomischen und ökologischen Dimension der Streit bereits häufig darum, wie Konzepte zu operationalisieren und in die Praxis umzusetzen sind, so scheint dagegen die soziale Dimension eher noch unscharf: Genannt werden genauso allgemeine Zielerklärungen zur Sozialpolitik und zu zielgruppenbezogenen Fachpolitiken, wie z.B. Gesundheits-, Kinder- oder Familienpolitik und Stadtentwicklungsplanung, wie neue und alte Formen der Mobilisierung von Öffentlichkeit.

Die Fragen lauten:

- Wie weit ist in der kommunalen und regionalen Planung auch ein ausdrücklich soziales Verständnis von Nachhaltigkeit verbreitet – und worin besteht es?
- Worin werden die sozialen Dimensionen der Nachhaltigkeit gesehen? Zum Beispiel als Fachpolitik, als Verteilungs- und Bedürfnisgerechtigkeit anderer Fachplanungen, als eigene Prozessqualitäten, Teilhabe an Willensbildung und Entscheidung im Sinne der Kooperation, der Steuerung von Innovation...?
- Welche praktischen Wege der Umsetzung wurden bisher gewählt? An welche Kontinuität knüpfen sie an? Worin zeichnen sich neue Ansätze aus?

Zu diesen Fragen wählen die Beiträge dieses Heftes unterschiedliche Zugänge.

- So wird über die Handlungsfelder kommunaler Politik und Verwaltung in den Prozessen der Lokalen Agenda und hier speziell über die Berücksichtigung sozialer Aspekte berichtet.
- Die nachhaltige Kommunikation als Instrument sozial nachhaltiger Stadtplanung ist Gegenstand eines weiteren Beitrags. Dabei wird auf den Fundus 25-jähriger Erfahrungen mit Information, Partizipation und Kooperation zurückgegriffen.
- Ferner werden die Parallelen zwischen der heutigen Diskussion um Nachhaltigkeit und Lokale Agenden und der integrierten Stadtentwicklungsplanung der 70er Jahre thematisiert.
- Handlungsansätze für soziale Nachhaltigkeit werden untersucht. Aufgezeigt wird, dass eher in der Kontinuität und Fundierung lokaler Projekte die Voraussetzungen und positiven Anknüpfungspunkte für nachhaltig organisierte soziale Prozesse liegen.
- Die soziale Dimension nachhaltiger Entwicklung wird zudem am Beispiel ökologischen Wohnens beleuchtet.
- Im Hinblick auf eine nachhaltige regionale Erneuerung werden Erfahrungen mit dem Steuerungsmodell der Internationalen Bauausstellung Emscher Park nach zehnjähriger Laufzeit reflektiert.

## „Gute Beispiele“ einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung

Ein zentrales Moment des Wettbewerbs „Regionen der Zukunft“ ([www.zukunftregionen.de](http://www.zukunftregionen.de)) war der Informationsaustausch zwischen den Regionen. Voneinander Lernen ist auch das Motto einer neuen Veröffentlichung des Bundesamtes: In der Reihe „Werkstatt: Praxis“ ist jetzt das Handbuch „Gute Beispiele einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung“ erschienen. Inhaltlicher Schwerpunkt des Handbuches ist die Erfassung und Darstellung beispielhafter regionaler Projekte in verschiedenen Handlungsfeldern.

Mit der systematischen Auswahl und Zusammenstellung soll vor allem Praktikern und Praktikerinnen der Regionalarbeit vermittelt werden, wie regionale Projekte erfolgreich angegangen und umgesetzt werden können. Insgesamt wird ein praxisorientierter Beitrag zur Diskussion über Ziele und Methoden einer nachhaltigen Regionalentwicklung geleistet.

Bei der Auswahl und der Zusammenstellung der Beispiele standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Maßnahmen und Projekte können als „Gute Beispiele“ gelten und sind in ihrer Beispielhaftigkeit auf andere Regionen übertragbar?
- Welche Erfolge haben sich eingestellt und welche Bedingungen haben die beobachtbaren Erfolge ermöglicht?
- Wie kann die Arbeit der Projekte, die in der Regel zeitlich befristet ist, in dauerhafte und selbst tragende Strukturen einer nachhaltigen Regionalentwicklung überführt werden?

Die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung sind in dem vorliegenden Handbuch in übersichtlicher Form dargestellt. Der Schwerpunkt des Handbuches liegt auf der Darstellung von 60 ausgewählten Projektbeispielen und ihrer Zuordnung zu raumrelevanten Handlungsfeldern und Projektbereichen.

Die Beispiele werden hinsichtlich ihrer Ausgangslage, Ziele, Umsetzung in die Praxis, Erfolgsbedingungen und Erfahrungen vorgestellt. Spezifische Zielsetzungen, Problemstellungen in einzelnen Handlungsfeldern und Projektbereichen werden durch kurze Rahmentexte erläutert. Im Schlussteil

werden übertragbare Erfolgsbedingungen zusammengefasst und Empfehlungen formuliert, wie „Gute Beispiele“ konzipiert und umgesetzt werden können.

In den vielfältigen, in diesem Handbuch dokumentierten Beispielen wird u. a. deutlich, dass Konzepte und Projekte regionaler Nachhaltigkeit sich dadurch auszeichnen, dass sie bereits beim Problemzugang Wechselwirkungen zwischen sozialer, ökologischer und ökonomischer Dimension reflektieren und hieraus Konsequenzen für eine integrierte Zielbildung sowie für eine Strukturierung der Handlungsfelder und Maßnahmen ableiten.

Darüber hinaus wird hervorgehoben, dass eine ausreichende finanzielle Grundausstattung eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Projektarbeit ist. Besondere Bedeutung kommt dabei der Selbstbindung der Akteure durch den Einsatz von Eigenmitteln zu. Für die langfristige Wirkung und Dauerhaftigkeit der Erfolge ist es als wichtig anzusehen, dass aus der Projektarbeit heraus förderungsunabhängige Organisationsformen aufgebaut werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen einmal mehr, dass die Bedeutung der regionalen Ebene als Aktions- und Funktionsraum zunimmt. Als maßgeblich für die Stärkung der regionalen Handlungsfähigkeit ist die Verbindung von konkreter Analyse der Problemlagen und Potenziale mit regionalen Kompetenzen anzusehen. Nachhaltige Regionalentwicklung beginnt hier nicht an einem Nullpunkt, sondern kann auf vielfältigen regionalen Aktivitäten – etwa zur regionalen Arbeitsmarktpolitik und Strukturpolitik – aufbauen.

Die Integration sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte führt hierbei zu vielfältigen neuen Formen der Abstimmung und Netzwerkbildung. Durch die ressort- und sektorübergreifende Zusammenarbeit werden regionale Lernprozesse angestoßen. Planungsaufgaben werden ganzheitlicher wahrgenommen, regionale Stärken werden zueinander in Beziehung gesetzt und die regionale Profilbildung und Außendarstellung auf eine breitere Basis gestellt. Nachhaltige Regionalentwicklung wird somit zu einem wichtigen Baustein für eine zukunftsfähige Gesellschaft.



Das Heft 1/2000 der Schriftenreihe Werkstatt: Praxis kann beim Selbstverlag des BBR Postfach 20 01 30 53131 Bonn Tel.: 018 88 – 401 22 09 Fax: 018 88 – 401 22 92 E-Mail: [selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de) zum Preis von 20,00 DM (zzgl. Versand) bezogen werden.

Das Handbuch „Gute Beispiele“ einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung wurde im Auftrag des BBR vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung – IÖW –, Regionalbüro NRW, erarbeitet.

### Ansprechpartner:

Dr. Brigitte Adam  
Eckhard Bergmann  
Projektgruppe „Regionen der Zukunft“  
Tel.: 018 88 – 401 23 25  
oder 018 88 – 401 23 40  
Fax: 018 88 – 401 23 56  
oder 018 88 – 401 23 46  
E-Mail: [Brigitte.Adam@bbr.bund.de](mailto:Brigitte.Adam@bbr.bund.de)  
[Eckhard.Bergmann@bbr.bund.de](mailto:Eckhard.Bergmann@bbr.bund.de)



Das Heft 2/2000 der Schriftenreihe Werkstatt: Praxis kann beim Selbstverlag des BBR Postfach 20 01 30 53131 Bonn Tel.: 018 88 – 401 22 09 Fax: 018 88 – 401 22 92 E-Mail: selbstverlag@bbr.bund.de zum Preis von 18,00 DM (zzgl. Versand) bezogen werden.

#### 13 Modellvorhaben:

- Essen-Weststadt (ehemals AEG-Kanis)
- Hannover-PelikanViertel
- Offenbach Alter Schlachthof
- Tübingen Südstadt
- Berlin-Adlershof
- Bremen-Blockdiek
- Kiel-Wik
- Berlin-Komponisten-viertel
- Berlin-Oberschöne-weide
- Bocholt-West
- Neubrandenburg Lindenberg Süd
- Potsdam-Kirchsteigfeld
- Viernheim-Bannholz-graben

#### **Ansprechpartner:**

Dr. Claus-Christian Wiegandt  
Referat I 2 „Stadtentwicklung und Städtebau“  
Tel.: 018 88 – 401 22 30  
Fax: 018 88 – 401 23 56  
E-Mail: Claus-Christian.Wiegandt@bbr.bund.de

## Nutzungsmischung im Städtebau - Endbericht

Nachdem Ende 1999 das ExWoSt-Forschungsfeld „Nutzungsmischung im Städtebau“ abgeschlossen wurde, ist jetzt der Endbericht der Begleitforschung in der BBR-Schriftenreihe „Werkstatt: Praxis“ als Heft 2/2000 erschienen.

Seit 1996 wurden im ExWoSt-Forschungsfeld „Nutzungsmischung im Städtebau“ 13 städtebauliche Modellvorhaben wissenschaftlich begleitet, mit denen die Entwicklung Nutzungsgemischter Quartiere

- auf innerstädtischen Brachen,
- in neuen Quartieren am Stadtrand sowie
- im Bestand

verfolgt wurde. Im vorliegenden Endbericht werden jetzt die Erfahrungen aus den 13 Modellvorhaben zusammenfassend ausgewertet und dargestellt. Die einzelnen Vorhaben werden im Anhang ausführlicher dargestellt. Auch wenn keines dieser Projekte „fertig“ ist, finden sich in dem Bericht dennoch vielfältige Aussagen, welche Möglichkeiten und welche Schwierigkeiten bestehen, Nutzungsmischung im Städtebau zu verwirklichen.

Ergänzt werden diese Ergebnisse durch

- die Auswertung der drei Sondergutachten zum Investorenverhalten, zu den ausländischen Beispielen und zur Stadt der kurzen Wege,
- die Ergebnisse aus den Projektwerkstätten und Forschungsseminaren sowie
- zahlreiche und wiederholte Gespräche der Begleitforschung mit den Entscheidungsträgern in den Modellvorhaben über einen Zeitraum von fast vier Jahren.

Der Bericht beginnt mit einem Überblick über die Erfolgsbedingungen und Hemmnisse der Umsetzung von Nutzungsmischung. Er vertieft diese Ausführungen in weiteren Kapiteln zu den Störungen und Verträglichkeiten, zum Recht, zu den Akteuren und zur Wirtschaftlichkeit, um anschließend erste Aussagen über die Wirkungen der Nutzungsmischung in den einzelnen Modellvorhaben zu treffen. Am Ende des Berichts stehen einige Empfehlungen zur Nutzungsmischung, die gemeinsam von der Begleitforschung BBR/Forum und den 13 Projektforschungen und -trägern erarbeitet wurden und sich an Politik und Planung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene richten.

Für die drei Gebietstypen lassen sich aus den Modellvorhaben die folgenden Schlussfolgerungen ziehen:

- Quartiere, in denen Wohnungen und Betriebe unterschiedlicher Art bereits feinkörnig gemischt sind, gibt es in allen Städten Deutschlands. Solche Quartiere bieten insbesondere kleinen und mittleren Betrieben sowie Existenzgründern gute Standortbedingungen, und sie bleiben ein wichtiger Wohnungsteilmarkt. Traditionelle feinkörnige Mischungen sind allerdings durch ökonomische Entwicklungen zunehmend bedroht. Die Modellvorhaben zeigen, dass diese Gebiete durch Einsatz planungsrechtlicher Instrumente, durch Information und Beratung stabilisiert und modernisiert werden können.
- Innenstadtnahe Brachen bieten gute Voraussetzungen für Nutzungsmischung. Ihre Lage macht sie für viele verschiedene Nutzer attraktiv. Für kommerzielle Nutzungen gibt es in der Nachbarschaft oder auf der Brachfläche selbst bauliche und funktionale Anknüpfungspunkte für eine Profilierung, die Nutzungsmischung auch hier wirtschaftlich attraktiv machen. Nutzungskonflikte können durch Planung vermieden werden.
- Besonders schwierig ist es, Nutzungsmischung in neuen Siedlungen am Stadtrand zu entwickeln. Erweiterungsgebiete werden vorrangig als Wohngebiete oder als Gewerbestandorte entwickelt und vermarktet. Eine Funktion wird in diesen Fällen dominant. Die Vermeidung von Störungen hat Priorität. Die für Versorgungseinrichtungen notwendige Größe wird nur schwer erreicht oder durch die Konkurrenz von Einrichtungen im Umland gefährdet.

Die Ergebnisse der Modellvorhaben sollten Bund, Ländern und Gemeinden Mut machen, in stärkerem Maße Nutzungsmischung im Städtebau zu unterstützen. Wichtige Voraussetzungen für den Erfolg sind ein schlüssiges Nutzungs- und städtebauliches Konzept, konsequente und innovative Anwendung des städtebaulichen Instrumentariums und informeller Planungsinstrumente, Unterstützung durch die Kommunalpolitik, intensive Information und Beratung der Träger und Nutzer, aktive Vermarktung des „Produkts“ Nutzungsmischung und effizientes Projektmanagement.

## Schadstoffminderung im Städtebau – Aktuelle Veröffentlichungen

### Klimaschutz-Handbuch

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung legt ein Handbuch zum Thema „Klimaschutz und Städtebau. Mehr Klimaschutz durch städtebauliche Wettbewerbe“ vor. Es ist im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen erstellt worden. Das Handbuch basiert auf Erfahrungen und Kenntnissen von Modellvorhaben des Forschungsfeldes „Schadstoffminderung im Städtebau“ – ein Forschungsfeld im Rahmen des Ressortforschungsprogramms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau.

Städtebauliche Wettbewerbe bilden die Grundlage von Entscheidungen, die erheblichen Einfluss auf die zukünftige Stadt-, Gebäude-, Versorgungs- und Verkehrsplanung nehmen. Klimaschutz ist dabei nur ein Kriterium zur Beurteilung der Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit einer städtebaulichen Lösung. Dennoch kommt gerade dem Klimaschutz eine besondere Bedeutung zu. Geht man nämlich von einer Lebensdauer unserer gebauten Umwelt von 100 Jahren und von der Reichweite der meisten fossilen Energieträger von 50 Jahren aus, so wird deutlich, dass städtebauliche Wettbewerbe in einer frühen Phase Weichen für zukünftige Lösungen stellen, die später nicht mehr oder nur begrenzt revidierbar sind. Durch städtebauliche Wettbewerbe werden Stadtfunktionen und -strukturen, Verkehrsstrukturen und -erschließung, Baukörperstrukturen und -stellungen, Energiebedarf und -versorgung festgelegt sowie Einsatzmöglichkeiten für die solare Energienutzung geschaffen oder Optionen für später offen gehalten.

Das vorliegende Handbuch gibt Antwort auf die Fragen, wie Klimaschutz in den verschiedenen Phasen der städtebaulichen Wettbewerbe berücksichtigt werden kann. Es liefert zunächst eine grobe Übersicht über die Grundlagen und Zusammenhänge von Klimaschutz, Schadstoffminderung im städtebaulichen Bereich und stellt die Grundzüge des Wettbewerbsverfahrens dar. Dabei werden Beispiele aus der Praxis, Abbildungen und Bilder zur Veranschaulichung herangezogen. In einem abschließenden Kapitel wird die Weiterführung der Wettbewerbsergebnisse im Realisierungsprozess aufge-

zeigt. Der Anhang enthält die Europäische Charta für Solarenergie in Architektur und Städteplanung, ein Glossar und ein Abkürzungsverzeichnis sowie weiterführende Literatur.

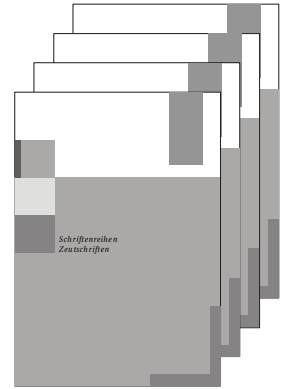
Es ist Absicht des Handbuches, die Wettbewerbsauslober zu motivieren, stärker Kriterien des Klimaschutzes und der Umwelt zu berücksichtigen, die Wettbewerbsteilnehmer zu ermutigen, stärker interdisziplinär die Belange des Klimaschutzes in den städtebaulichen Entwürfen zu integrieren und die Verantwortlichen der Vorprüfung und des Preisgerichts zu sensibilisieren, stärker die Integration der Klimaschutzbelange in der städtebaulichen Bewertung zu beachten. Der Herausgeber hofft, dass mit der Veröffentlichung dieses Handbuches möglichst viele Akteure der Stadtplanung als Anwälte für die Belange des Klimaschutzes hinzugewonnen werden können.

### ExWoSt-Informationen

Die Ergebnisse der Modellvorhaben aus dem Forschungsfeld „Schadstoffminderung im Städtebau“ liegen zusammengefasst nach vier siedlungsstrukturellen Themenschwerpunkten in den ExWoSt-Informationen zum Forschungsfeld vor:

- „Block- und Zeilenbebauung“ in ExWoSt-Informationen 14.9
- „Historischer Stadtkern“ in ExWoSt-Informationen 14.10
- „Neubausiedlung“ in ExWoSt-Informationen 14.11
- „Dörfliche Bebauung“ in ExWoSt-Informationen 14.12

Für die siedlungsstrukturellen Themenschwerpunkte werden jeweils zunächst die Ausgangslage der Modellvorhaben mit den jeweiligen städtebaulichen Ansatzpunkten zur Schadstoffminderung dargestellt, angewandte Instrumente, ihre Wirkungen und Erfolge beschrieben, die erschließbaren CO<sub>2</sub>-Minderungspotenziale in Zeitstufen bis 2005 geschätzt sowie verallgemeinerbare Schlussfolgerungen gezogen. Im Anhang werden die Projektansprechpartner der verschiedenen Modellvorhaben benannt sowie weitere Literaturhinweise und ergänzende Informationen aus dem Forschungsfeld gegeben.



Das Handbuch und die ExWoSt-Informationen können kostenlos bezogen werden bei:

Bundesministerium für  
Verkehr, Bau- und  
Wohnungswesen  
öffentlichkeitsreferat  
Robert-Schuman-Platz 1  
53175 Bonn  
Fax: 018 88 – 300 23 59

Bundesamt für Bauwe-  
sen und Raumordnung  
Selbstverlag  
Postfach 20 01 30  
53131 Bonn  
Fax: 018 88 – 401 22 92  
E-Mail:  
Selbstverlag@bbr.bund.de

### Ansprechpartner:

Dr. Gerhard Wagner  
Referat I 5 „Verkehr und  
Umwelt“  
Tel.: 018 88 – 401 23 09  
Fax: 018 88 – 401 22 66  
E-Mail:  
Gerhard.Wagner@bbr.  
bund.de

**Herausgeber, Herstellung und Selbstverlag**

Bundesamt für  
Bauwesen und Raumordnung  
Am Michaelshof 8, 53177 Bonn  
Telefon: 018 88 – 401 – 0  
Telefax: 018 88 – 401 – 22 66

Selbstverlag des BBR, Postfach 20 01 30, 53131 Bonn

**G 7718 F**

**Verantwortlich**

Wendelin Strubelt, Hans-Peter Gatzweiler, Robert Kaltenbrunner

**Redaktionelle Bearbeitung**

Gabriele Bockshecker

Die Informationen aus der Forschung des BBR erscheinen  
in unregelmäßiger Folge sechsmal im Jahr.  
Interessenten erhalten sie kostenlos.  
Frei zum Nachdruck. Belegexemplare erbeten.

**Zitierweise:**

Informationen aus der Forschung des BBR 4/2000 – September

ISSN 1434 – 9590

## Förderdatenbank „Nachhaltige Regionalentwicklung“ erfolgreich im Internet

Nachhaltige Regionalentwicklung braucht innovative Ideen, deren Umsetzung nicht am Geld scheitern darf. Im Rahmen des Wettbewerbs „Regionen der Zukunft“ wurde im Auftrag des BBR vom Freiburger ICLEI-Institut deshalb eine Förderdatenbank zum Thema „Nachhaltige Regionalentwicklung“ erstellt.

Die Datenbank richtet sich an die Akteure in den Regionen und informiert über Programme von EU, Bund oder den Ländern, die gezielt zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung eingesetzt werden können. Zum einen wurden Programme in die Datenbank aufgenommen, die in ihren Richtlinien explizit auf das Ziel einer nachhaltigen Regionalentwicklung verweisen bzw. bei denen ökologische oder soziale Rahmenbedingungen als Fördervoraussetzung genannt werden. Zum Zweiten wurden Programme aufgenommen, die regionale Kooperationsprozesse bis hin zur Erstellung von regionalen Entwicklungskonzepten und/oder bevorzugt solche Projekte fördern, die im regionalen Konsens beschlossen wurden.

Die Datenbank ist thematisch nach Handlungsfeldern orientiert, deren Auswahl sich an den Beiträgen der Regionen aus dem Wettbewerb „Regionen der Zukunft“ orientiert. Berücksichtigt sind nahezu alle Handlungsfelder zukunftsorientierter Regionalentwicklung: von A wie Abfallmanagement über K wie Koordination und Kooperation bis W wie Wasser. So findet der

interessierte Nutzer Informationen zum Verwendungszweck, zu den Förderkonditionen und -voraussetzungen sowie zu möglichen Ansprechpartnern und Antragsstellern.

Ein „Nachhaltigkeitstipp“ rundet die Ausführungen ab: Er informiert darüber, welche Aspekte bei der Umsetzung zu beachten sind, damit die geförderte Maßnahme dem Ziel der Nachhaltigkeit dient.

Zusammengefasst bietet die Förderdatenbank „Nachhaltige Regionalentwicklung“ folgende vier Vorteile:

### **Nachhaltige Regionalentwicklung braucht innovative Ideen:**

Die Förderdatenbank Nachhaltige Regionalentwicklung zeigt Ihnen, wo es für nachhaltige Maßnahmen und Projekte Fördermittel gibt: auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene

### **Die Förderdatenbank ist für Praktiker:**

Sie sucht Ihnen genau die Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme heraus, die zum gewählten Themenbereich passen und für Ihr Bundesland in Frage kommen.

### **Die Förderdatenbank beschränkt sich auf die wesentlichen Informationen:**

Für alles Kleingedruckte werden Ansprechpartner und Quellen genannt.

### **Die Förderdatenbank rechnet mit der Zukunftsfähigkeit Ihrer Region!**

Viele Förderprogramme lassen sich dazu nutzen. Achten Sie deshalb auf den Nachhaltigkeits-Tipp!

Die Förderdatenbank „Nachhaltige Regionalentwicklung“ ist im Internet unter [www.foerderdatenbank-regionalentwicklung](http://www.foerderdatenbank-regionalentwicklung) frei abrufbar.

Sie ist zugeschnitten auf Kommunen und Regionen. Zugang zu vielen weiteren Förderdatenbanken z.B. für Einzelbetriebe finden Sie über: [www.deutschland-innovativ.de](http://www.deutschland-innovativ.de)